Ein Ehepaar im gesegneten Alter - der Mann ist 104, die Frau 103 Jahre alt - kommen in den Himmel und sind begeistert. Nur Luxus überall, alle Wasserhähne sind vergoldet, Es gibt fantastisches Essen. Doch der Mann wird ganz ärgerlich und raunt seiner Frau zu: „Du mit deinen dämlichen Knoblauchpillen. Das hätten wir alles schon 40 Jahre früher haben können.“[1]

Ihr Lieben, Witze tragen manchmal eine tiefere Wahrheit in sich. In diesem Fall sind es Fragen, über die man sich Gedanken machen sollte.

Was erwartet uns in der Zukunft? Und: Wie sieht es wohl im Himmel aus?

An einem Sonntag wie diesem werden wir noch einmal an die Menschen erinnert, die wir im zu Ende gehenden Jahr verloren haben. Und diese Menschen werden auch heute im Gottesdienst noch einmal erwähnt werden. Die Erinnerungen an das gemeinsam geteilte Leben gehen noch einmal zu Herzen. Was gewesen ist, das steht uns lebhaft vor Augen.

Da passt das, was Jesaja sagt, auf den ersten Blick so gar nicht dazu. Wörtlich heißt es aus dem Hebräischen:

Nicht wird das Frühere erwähnt werden und nicht wird es zum Herzen aufsteigen.

Was gewesen ist, die Erinnerungen, die Erlebnisse, die Erfahrungen, die werden das Herz eines Tages nicht mehr berühren.

Was gewesen ist wird keine Rolle mehr spielen, ja es wird nicht einmal mehr erwähnt werden. Das ist schwer vorstellbar.

Aber Jesaja nennt uns einen Grund: Gott macht sich als Schöpfer an einem neuen Himmel und einer neuen Erde zu schaffen. Gott nimmt nicht etwa nur ein paar Schönheitsreparaturen an einem todkranken Patienten vor. Gott fängt noch einmal von vorne an. Schöpfung 2.0.

Ihr Lieben, die Erneuerung dieser alten Welt muss immer an Grenzen stoßen. Solange sie steht. Weil diese alte Welt, in der wir leben, von Tod und Verfall gezeichnet ist und gezeichnet bleibt. Das ist sozusagen das unumstößliche Naturgesetz, das uns auf Schritt und Tritt begleitet. Gerade an diesem Sonntag steht uns das vor Augen.

Gottes Plan ist deshalb radikaler und grundsätzlicher. Gott schafft etwas vollkommen Neues. Ein neuer Himmel und eine neue Erde überstrahlen die alte Welt.

Die alte Welt wird von Gottes neuer Welt in den Schatten gestellt. Was in dieser alten Welt wichtig war, das wird dann nicht einmal mehr erwähnt werden. Daran wird im Anblick der neuen Schöpfung keiner mehr denken. Was uns in dieser Welt bedroht, bedrängt, beängstigt, belastet, bindet, das wird nicht einmal mehr der Rede wert sein unter dem neuen Himmel Gottes.

[1] http://www.berliner-stadtmission.de/witze.html

Wie sieht aber nun Gottes neuer Himmel und Gottes neue Erde aus? Was macht die Schöpfung 2.0 so anders?

Jesaja zieht drei Hauptlinien.

1. Mit 100 noch ein junger Hüpfer.

Die Rockband „Die Puhdys“ haben in einem ihrer Lieder einmal einen Wunsch geäußert. Sie haben ihren Fans zugesungen: Alt wie ein Baum möchte ich werden. Vielleicht lesen die Puhdys eines Tages den heutigen Predigttext. Dann werden sie merken, dass ihr Wunsch gar nicht so weit hergeholt ist.

Gott sagt: *Denn die Tage meines Volks werden sein wie die Tage eines Baumes*. In der damaligen Zeit kannte man die mächtigen Zedern. Oder die Ölbäume. Beide konnten mehrere hundert Jahre alt werden, manche sogar mehrere tausend Jahre.

Unter Gottes neuem Himmel bricht eine neue Zeit an. In dieser neuen Zeit gilt: Wer 100 wird, der ist noch ein junger Hüpfer. Mit 100 sind die Kräfte noch keinesfalls verbraucht. Mit 100 gehört man noch lange nicht zum alten Eisen. Anders gesagt: Hier ist das ewige Leben angebrochen.

2. Arbeit für umsonst war gestern.

Wer arbeitet, der soll auch die Ergebnisse der Arbeit genießen. Was logisch klingt, ist aus menschlicher Perspektive oft nicht der Fall. Wir bauen uns eine Existenz auf und richten uns ein im Leben. Wir arbeiten einen Großteil unseres Lebens, um uns Wohlstand aufzubauen. Aber all das können wir nur für ein paar Jahre unseres Lebens genießen. Wenn wir tot sind, steht die Haushaltsauflösung an. Unser ganzes Leben wird aufgelöst.

Der Prediger Salomo sagt es so: *Ich beobachtete alles, was Menschen auf der Erde tun, und ich fand: Alles ist vergeblich. Es ist, als jagtest du dem Wind nach.*[2] Viel vergebliche Mühe, auf lange Sicht gesehen – das prägt unser Leben.

Aber damit soll unter Gottes neuem Himmel Schluss sein. Das ewige Leben in Gottes neuer Welt soll davon nicht mehr belastet sein.

Gott lässt durch seinen Propheten ausrichten: *[21] Sie werden sich Häuser bauen und auch darin wohnen können. Sie werden Weinberge pflanzen und selbst den Ertrag genießen. [22] Sie sollen nicht bauen und pflanzen und sich lebenslang mühen, nur damit andere den Gewinn davon haben. […] Die Menschen in meinem Volk sollen den Lohn ihrer Arbeit selbst genießen! [23] Sie werden sich nicht vergeblich abmühen.*[3]

Arbeit für umsonst – das war gestern. Das ewige Leben ist nicht mehr von Vergeblichkeit geprägt. Es ist von einem tiefen Sinn geprägt.

[2] Koh 1,14 (GNB)

[3] GNB

Schließlich 3. Gott hört. Sofort.

Es gibt Dinge, für die ich schon seit mehreren Jahren bete.

Und noch nicht erlebt habe, dass Gott diese Gebete erhört hat. Was für eine Neuerung hören wir also von Jesaja!

Und es soll geschehen: Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören.

So in etwa sieht die Kommunikation zwischen Gott und seinen Menschen in Gottes neuer Welt aus. Gott erhört Gebete noch bevor sie ausgesprochen werden. Gott antwortet auf unsere Fragen noch bevor wir diese Fragen überhaupt stellen. Auf Gottes neuer Erde ist Gott uns so nahe, die Gemeinschaft mit ihm so intensiv und unmittelbar, dass die Kommunikation vollkommen störungsfrei verläuft. Ohne, dass zwischen Bitte und Erhörung Zeit vergeht. Das ist die dritte Neuerung auf Gottes neuer Erde: Gott hört. Sofort.

Ihr Lieben, der eine oder andere wird sich vielleicht gedanklich am Hinterkopf kratzen. Gott schafft Himmel und Erde neu. Aber das alles liegt doch wohl in weiter Ferne. Ist das nicht doch eine Vertröstung auf irgendein Jenseits?

Gott selbst gibt uns durch die Worte seines Propheten eine Antwort: *Freut euch und jubelt ohne Ende über das, was ich nun schaffe!*[4] Das klingt ziemlich verrückt. Gott fordert zur Freude auf über etwas, was noch gar nicht da ist. Wie kann ich mich über etwas freuen, was es noch nicht gibt?

Als Kind war das so: Wenn ich weiß, dass ich zu Weihnachten dieses oder jenes geschenkt bekomme, dann freue ich mich darauf. Das Geschenk ist noch versteckt. Ich befinde mich im Wartezustand. Aber ich weiß, dass ich es bekommen werde. Die Mutter hat mir's gesagt. Obwohl ich es noch nicht habe, weckt es die Freude in mir. Bei jedem Gedanken daran schlägt mein Herz schneller.

Gott schafft eine neue Welt. Wir sehen sie noch nicht. Wir befinden uns noch im Wartezustand. Aber wir wissen, dass wir in den Genuss des neuen Himmels und der neuen Erde kommen werden.

Was macht uns da gewiss?

Jesaja konnte zu seiner Zeit noch nicht das ganze Bild sehen. Seine Schau von der Zukunft bleibt unvollständig. Ein paar hundert Jahre nach Jesaja macht Gott endgültig Schluss. Gott macht Schluss mit der Unvollständigkeit.

Gott macht das Bild komplett. Denn in Jesajas Schau fehlt noch das Entscheidende: Jesus Christus.

Der ist die Wende, die große friedliche Revolution in der Geschichte. Der Tod hält nicht länger das grausame Zepter in der Hand. Jesus wird von den Toten auferweckt. Er lässt die kühle Gruft hinter sich.

[4] GNB

Er ist Sieger über den Tod. Sein Leben hat seither Bestand. Sein Leben ist nicht vom Verfall gezeichnet.

Jesus überbietet Jesaja in einem entscheidenden Punkt: *„Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt – auch wenn er stirbt, wird er leben.*[5]

Mit Jesus ist die Ewigkeit, der neue Himmel und die neue Erde nicht länger eine verrückte Idee. Wer den auferstandenen Jesus kennt, der weiß, was kommt. Der bekommt Gewissheit über die Zukunft. Der weiß, dass des Leben wartet hinter dem Tor des Sterbens.

Für den sind die Worte des Apostels Johannes in der Offenbarung nicht länger phantastische Ideen, sondern tiefer Trost:

Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.[6]

Auch wenn davon noch nichts zu sehen ist. Auch wenn wir noch im Wartezustand sind. Wir haben allen Grund zur Freude. Selbst inmitten von Trauer und Tod. Weil Jesus auferstanden ist. Wer diesem Auferstandenen Glauben schenkt und ihm vertraut, der hat wie Jesus ewiges Leben. Das ist der große Trost, den wir in dieser Welt haben!

Wenn Du heute am Grab Deiner Lieben stehst und zurückschaust, wenn Du Dich erinnerst und wenn Dir all das gemeinsam Erlebte noch einmal zu Herzen geht, dann höre die Worte, die Gott durch den Propheten Jesaja zu Dir ganz persönlich spricht: *Freue Dich und juble ohne Ende über das, was ich nun schaffe!* Der Tod ist nicht die Endstation. Wenn Du Jesus hast, dann hält Gott für Dich in der Ewigkeit einen Platz warm. Wenn Du Jesus hast, dann gilt Dir, was Jesaja sagt: Mit 100 bist Du noch ein junger Hüpfer. Arbeit für umsonst – das war gestern. Das ewige Leben ist nicht mehr von Vergänglichkeit und Vergeblichkeit geprägt. Und: Gott hört. Sofort.

Auf dem Hintergrund dieser Botschaft ist heute nicht Totensonntag. Heute ist Ewigkeitssonntag und der stiftet inmitten aller Traurigkeiten dieser Welt an zur Vor-Freude auf das ewige Leben, das Gott uns durch Jesus schenkt.

Wer weiß, vielleicht wird manch einer einmal beim Anblick von Gottes neuem Himmel und Gottes neuer Erde sagen: Schade, dass wir das nicht schon früher gehabt haben!

AMEN

[5] Joh 11,15

[6] Apk 21,4 (LÜ)